

Tangente

55
Juni 2023



ERST AZUBI, DANN ABI
Mit der TO auf Erfolgsspur!
www.TO-STUTTART.de **Go TO!**

Mitteilungen

des Vereins der Freunde der Technischen Oberschule Stuttgart e.V.
Technische Oberschule Stuttgart, Hohenheimer Straße 12, 70184 Stuttgart

Fon: 0711/21634540

Fax: 0711/21634542

E-Mail: info@freunde-to-stuttgart.de

Internet: www.freunde-to-stuttgart.de

Vorstand: Anne Ahring-Nowak, Daniel Fink, Maria Groner, Günter Roth, Benedict Weber



Sag mal, Anne, schon wieder ein Text übers Geldmuseum?

Ja, Maria, unsre VBL-Lehrerin fährt mit jeder OII-Klasse nach Frankfurt.

Denkst du, dass das unsere Leserschaft anödet?

Glaube ich nicht. Es sind ja immer neue Klassen und andere Autorinnen und Autoren, die das Erlebte aus ihrer Sicht schildern.

Das stimmt. Diesmal ist der Text klar in Zeitabschnitte gegliedert und auch der Stil ist völlig anders. Erstaunlich ist, dass auch neue Aspekte erwähnt werden.

Es sind auch andere Fotos. Der Geldkönig fehlt zum Beispiel.

Du meinst den mit Umhang, Zepter und Krone?!

Genau. Ansonsten hatten wir schon immer einige „Dauerbrenner“ im Heft, abgesehen von den Berichten über Abschlussfeiern etc.

Unsere „Tangente“ spiegelt halt die außerunterrichtlichen Highlights im Schulalltag wider, die wir vom Verein finanziell unterstützen.

Das wird auch so bleiben und die Auswahl an Partnern für Veranstaltungsmöglichkeiten ist natürlich begrenzt.

Das Deutsch-Amerikanische Zentrum ist zum Beispiel so ein Partner. Wir haben wieder einen interessanten Bericht über einen Vortrag zu den „mid-term-elections“ in den USA. Und nach längerer Zeit war Bernd Umbreit mal wieder an der TO mit seinen nachdenklich machenden Dokumentarfilmen.

Ja. Diese Vorträge bereichern den Unterricht und durch die authentische Vermittlung geht die Problematik wirklich unter die Haut.

Hast Du eigentlich den Artikel in der Stuttgarter Zeitung über die Wiederaufnahme eines Gerichtsverfahrens um den Tod einer Seniorin gelesen? Dabei ging es um die neuartige Simulationstechnik, mit Hilfe derer Professor Syn Schmitt die Möglichkeit eines Unfalls statt Mordes beweisen konnte.

Ja das habe ich gelesen und dann war mir klar, dass Daniel genau diesen Professor Schmitt interviewt hat, und wir veröffentlichen in unserer Reihe „Ehemalige berichten“ in dieser Ausgabe das Interview mit ihm.

Wenn es der Spielplan erlaubt, gehen unsere Deutschlehrerinnen zur Ergänzung des Unterrichts gerne mal ins Staatstheater. „Der Sturm“ von Shakespeare beeindruckte die Schülerinnen und Schüler als Live-Event. Ist halt doch was anderes als Fernsehen und Filme aus der Konserve.

Wo Du gerade Live-Event erwähnst, wir freuen uns jährlich auf das als Projektarbeit erarbeitete Theaterstück unserer BK-Klassen, das dieses Jahr wieder im Theater am Olgaek aufgeführt werden konnte. Das ist nochmal ein anderer Rahmen als Raum 303 in der Schule. Für viele Schüler*innen ist das eine echte Herausforderung und es war eine tolle Aufführung. Das unterstützen wir doch gerne vom Verein mit der Miete des Theaters und dem Sektempfang.

Genau. Und wir können unseren Leserinnen und Lesern auch was Neues bieten. Dieses Frühjahr gab es erstmals ein Schulturnier mit Sport und Spiel. Nur schade, dass das Wetter so nasskalt war. Sonst hätten wir vom Verein noch eine richtige Hocketse draußen auf dem Schulhof sponsern können, weil es ja auch ein kleiner Ersatz für das nicht mehr stattfindende Schulfest sein sollte.

Wirklich schade. Bevor wir es vergessen: Für unsere Mitglieder haben wir doch zwei gelungene Veranstaltungen durchgeführt, über die es Berichte in dieser Ausgabe gibt.

Das waren die schon lange angekündigten und wegen Corona immer verschoben.

Endlich konnten die Turmbesichtigung und der Stadtrundgang in Rottweil stattfinden. Das hatten wir ja schon lange geplant und es war auch recht aufwendig zu organisieren, vor allem die Führung auf dem Thyssen-Turm brauchte eine lange Vorlaufzeit wegen des Besucheransturms. Jetzt hat es endlich geklappt und ich glaube, alle Teilnehmer waren sehr zufrieden.

Und die Führung hinter den Bühnen der Staatstheater bot den Teilnehmenden die Erkenntnis, dass unglaublich viel Aufwand und Personal hinter einer Aufführung stecken. Nur ehrlich gesagt, ich hätte mir ein paar mehr Fakten und weniger Theatralik und Dramatik gewünscht.

Ja, das kommt halt immer auf die Erwartungen an. Was haben wir noch in dieser „Tangente“?

Natürlich das Grußwort der Schulleitung. Diesmal von unserer scheidenden Abteilungsleiterin Frau Harbusch. Sie geht ja in den Ruhestand. Und dann haben wir noch eine traurige Nachricht. Unser ehemaliger Schulleiter Herr Jung ist verstorben.

Der Finanzbericht darf nicht fehlen sowie die Namen der neuen Mitglieder und unserer großzügigen Spender.

Warum sind wir mit der Fertigstellung des Heftes dieses Jahr eigentlich so spät dran?

Ferien, persönliche Umstände, Fertigstellung der Berichte, es gibt viele Gründe. Alles dauert halt seine Zeit.

Mit anderen Worten: Wir brauchen kein schlechtes Gewissen zu haben???

Natürlich nicht!!! Wir sind völlig unschuldig! 😊

**Liebe Vereinsmitglieder,
liebe Leserinnen und Leser der Tangente,**

wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen und einen schönen Sommer.

Bis zur Herbstausgabe!

*Ihr Tangente-Team
Maria Groner und Anne Ahring-Nowak*

Inhaltsverzeichnis

- 6 Schulleitungsgrußwort**
- 8 Nachruf Eberhard Jung**
- 10 Erkenntnisreicher Vortrag: Wahlen in USA**
- 12 Finanzielle Hintergründe: Geldmuseum**
- 14 Beeindruckende Schicksale: Dokufilme**
- 16 Sportliche Spiele: Schulturnier**
- 18 Spannender Whodunit: Theaterkrimi**
- 20 Windreiche Inszenierung: Shakespearestück**
- 21 Erfolgreicher Wissenschaftler: Interview**
- 23 Tiefe Einblicke: Staatstheater**
- 26 Weite Ausblicke – alte Mauern: Rottweil**
- 30 Finanzbericht**
- 31 Spenden**
- 32 Kreative Werbung: Theaterplakate**

Impressum

Herausgeber:

Freunde der Technischen Oberschule Stuttgart e.V.
Amtsgericht Stuttgart VR Nr. 3928
Hohenheimer Str. 12, 70184 Stuttgart

Verantwortlich für den Inhalt: Anne Ahring-Nowak
Redaktion: Maria Groner
Layout: Anne Ahring-Nowak

Unser Konto für Mitgliedsbeiträge und Spenden: BW-Bank Stuttgart, IBAN: DE72 6005 0101 0007 8937 84
Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 25 €, für Schüler*innen, Studierende und Auszubildende 12 €,
Auflage: 500

Druck: PrintCarrier.com

Erscheinungsweise: ein bis zwei Mal pro Jahr

Kontakt für Anregungen, Fragen oder Kritik: info@freunde-to-stuttgart.de

Liebe Mitglieder des Fördervereins, liebe Freunde der TO,

wieder geht ein Schuljahr zu Ende und aufatmend kann ich sagen, dass wir wieder zur Normalität zurückgekehrt sind. Man sieht noch einige verblasste Klebeabdrücke des schulischen Einbahnstraßensystems, das in den Jahren der Corona-Maßnahmen eingeführt wurde, um auch in den Gängen die Abstandsregelung zu gewährleisten. Aber selbst die werden nach der nächsten Grundreinigung nicht mehr zu sehen sein. Die Tische in den Klassenzimmern stehen nicht mehr so weit auseinander. Die CO₂-Ampeln wurden aus den Klassenräumen entfernt und könnten jetzt bei physikalischen oder biochemischen Versuchen zum Einsatz kommen. Es wird nicht mehr getestet und nur noch ganz selten sieht man jemanden im Schulhaus, der eine Maske trägt.

Wir haben in diesem Schuljahr wieder ein gemeinsames Frühstück mit Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern am Ende der ersten Schulwoche durchführen können. Es gab ein Weihnachtszimmer, in dem Gespräche stattfinden konnten. Die SMV organisierte im Frühjahr ein Sportfest, an dem alle Klassen in verschiedenen Disziplinen gegeneinander antraten. Sie nahmen teil an Volleyball- und Fußballturnieren, einer Schulrallye und einem Computerquiz, und die Gewinnerklasse erhielt als Preis einen Gutschein zum gemeinsamen Eisessen in einem nahegelegenen Eissalon. Klassen gingen zu Theateraufführungen und ein Mitarbei-

ter des Deutsch-Amerikanischen Zentrums kam mit einer englischsprachigen Präsentation in die Schule. Der Regisseur Umbreit konnte endlich wieder in die Schule kommen, um seine berührenden Filme zu zeigen und mit den Schülerinnen und Schülern zu diskutieren. Eine BK-Klasse schrieb, inszenierte und führte mit großem Erfolg das Theaterstück „Dorothys Erbe“ im Theater am Olgaeck auf.

Alle diese Aktivitäten waren nur möglich durch die großzügige Unterstützung des Fördervereins, also von Ihnen allen, und dafür möchte ich Ihnen im Namen der Schülerschaft und des Kollegiums von Herzen danken.

Man könnte nun meinen, wir seien zum „business as usual“ zurückgekehrt. Aber tatsächlich sind Schülerinnen und Schüler, die Schulleitung, das Kollegium, die Hausmeister und auch das Sekretariat durch die Corona-Zeit und die damit verbundenen Erlebnisse und Erfahrungen geprägt. Wir alle sind froh und dankbar, dass der Unterricht in der Regel wieder in Präsenz stattfindet, dass wir wieder mit Klassen ins Theater und ins Kino gehen können, dass Feste und Exkursionen wieder möglich sind. Der Einsatz von digitalen Medien, mit deren Hilfe der Unterricht in Lockdown-Zeiten überhaupt nur möglich war, ist mittlerweile fester Bestandteil des Unterrichts und der Kommunikation mit Schülerschaft und Kollegium geworden.

Ab dem nächsten Schuljahr werden alle vier Oberstufenklassen mit Leih-Tablets ausgestattet sein. Die Kommunikation erfolgt schulweit mittels Moodle und WebUntis.

Wie bereits in diesem Schuljahr wird unsere Abteilung im neuen Schuljahr im Oberstufenbereich eine OI-, eine OII- und zwei 1BKFH-Klassen haben, dazu vier Klassen im Übergangsbereich Schule-Beruf, so genannte VABO- und VABR-Klassen. Der Rückgang der Schülerzahlen im Zweiten Bildungsweg trifft unsere Schule nach wie vor hart, aber wir werten es dennoch als Erfolg, dass wir unsere Klassenzahl weiterhin auf stabilem Niveau halten können. An vielen beruflichen Schulen mit Klassen des Zweiten Bildungswegs sieht es mittlerweile ganz anders aus. Ausruhen können und wollen wir uns darauf aber nicht. Stattdessen werden wir zusammen mit den Schülerinnen und Schülern weiterhin daran arbeiten, die Qualität unserer Arbeit zu verbessern und uns in vielen Bereichen zu professionalisieren.

„So wie es ist, bleibt es nicht.“ Mit diesem Zitat von Bertolt Brecht möchte ich meinen Artikel für die Tangente in meiner Funktion als Abteilungsleiterin der Abteilung 3 der GSIH:TO, zu der die Schularten der Technischen Oberschule gehören, schließen. Mit Ende dieses Schuljahres werde ich in den Ruhestand gehen. Wie Sie sich bestimmt vorstellen können, tue ich das mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Ich werde die Begegnungen mit den ganz besonderen Schülerinnen und Schü-

lern, mein wunderbares Kollegium, das für eine berufliche Schule ungewöhnliche und für mich doch so motivierende Gebäude und die Vielfältigkeit der Herausforderungen meiner Arbeit sicher vermissen. Aber ich freue mich sehr auf die neue Lebensphase.



Und ich bin mir sicher, dass es zwar nicht so bleibt, wie es ist, aber umso besser weitergehen wird. Eine neue Abteilungsleiterin ist bereits gefunden. Die TO ist trotz aller Widrigkeiten gut aufgestellt. Das alles stimmt mich sehr froh. Und als Mitglied des Fördervereins erfahre ich ja weiterhin alles Wichtige aus der TO und bleibe ganz nah dran an der Weiterentwicklung der Schule.

Ich hoffe sehr, dass wir uns in naher Zukunft bei einer Veranstaltung der Schule oder des Fördervereins treffen, und freue mich schon auf viele Gespräche, für die ich dann als Pensionärin ganz viel Zeit haben werde.

Es grüßt Sie herzlich

Birgit Harbusch

Nachruf für Eberhard Jung,

ehemaliger Schulleiter der TO Stuttgart, der am 28. April 2023 verstorben ist

Eberhard Jung war von 1986 bis 2007 Schulleiter der TO, nachdem er insgesamt 10 Jahre auch in der Schulverwaltung tätig gewesen war: 3 Jahre von 1976 bis 79 am Oberschulamt als Referent für gewerbliche Schulen und 7 Jahre am KM im Lehrprüfungsamt.

Pädagogen glauben stets an die Entwicklungsfähigkeit des Menschen, an die positiven Kräfte und die Stärken, die es zu entdecken und zu fördern gilt. Und Eberhard Jung schöpfte und lebte diese Haltung aus einem tiefen Glauben heraus, dass in jedem Menschen ein Schatz verborgen liegt. Dies war nicht nur eine Überzeugung für ihn, sondern eine ganze Lebenshaltung, die ihn auch in seinem Beruf ausfüllte, ihn prägte und auszeichnete.

Er war überzeugt davon, dass alle ihr Bestes geben wollten, und so konnte er großzügig Freiräume zum Ausprobieren geben, war offen für die Stärken seiner Kolleg/innen, konnte auch Unkonventionelles zulassen, wofür die TO ja wahrlich eine große Spielwiese bot. In dieser Atmosphäre konnte sich das Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen kreativ entfalten. So ist z.B. noch heute die Schulband legendär, die unter seiner Ägide anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der TO entstand und zum Festakt im Kursaal in Bad Cannstatt auftrat. Vermutlich sind noch immer in der TO einige



Exemplare der CD zu finden, die damals produziert wurde mit dem durchaus provokativen Titel „TO 99 – we are only in it for the music“.

Selbst bei den legendären TO-Festen, die so herbeigesehnt wurden, wie sie gefürchtet waren – immer drohte jemand über die Stränge zu schlagen oder etwas zu eskalieren – hielt Eberhard Jung stoisch und in seiner bekannt ruhigen und besonnenen Art an der Zuversicht fest, dass diese Feste ein Ort des fröhlichen Feierns und der kreativen Gestaltungslust sein können und nicht ein Ort der Alkoholräusche und auch mal der Handgreiflichkeiten. Eberhard Jung ging dieses Wagnis, diesen Vertrauensvorschuss in die Schüler und Schülerinnen stets aufs Neue ein und ließ sich nicht dazu hinreißen, streng durchzugreifen oder das Fest gar ganz zu verbieten.

Aber es wurde in der TO natürlich nicht nur gefeiert, sondern unter Eberhard Jung blieb sie die Kaderschmiede des 2. Bildungswegs und des Aufstiegs für viele, die es nach der Ausbildung bis zum Abschluss schaffen wollten und konnten. Und dieses ohnehin schon großartige schulische Angebot hat er noch ausgeweitet, als sich immer mehr Schülerinnen und Schüler an der TO anmeldeten mit Berufung, die wenig mit Technik zu tun hatten: Er zog ein neues Profil für das BKFH an die TO, nämlich Gestaltung, und so ergänzte ein kreativ-künstlerischer Touch das naturwissenschaftlich und technisch geprägte Profil der TO.

Eberhard Jung hatte ein großes Herz – vor allem für die Schwachen. Seine ausgeprägte soziale Haltung gebot es ihm, sich auch für schwierige Schüler*innen einzusetzen, und so öffnete er die TO auch für die Jungarbeiter, noch berufsschulpflichtige Jugendliche, die nur schwer einen Zugang zu schulischen Angeboten und zum Ausbildungsmarkt fanden. Da waren durchaus auch mal schwere Jungs darunter und boten ein deutliches Gegenprogramm zu den strebsamen und zielgerichteten TOLern. So war es auch nicht ganz leicht, die Kolleg*innen für diese wenig handzahme Schülerklientel zu gewinnen, aber Eberhard Jung war überzeugt, dass mit Zuwendung und Unterstützung auch aus diesen jungen Menschen etwas zu machen sei. Und so unterrichtete er kurzerhand

auch selbst bei den Jungarbeitern und eröffnete mit der Einführung dieser Schulart an der TO auch ihnen eine Chance auf Bildung und Weiterkommen.

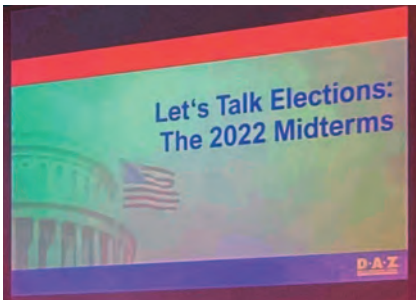
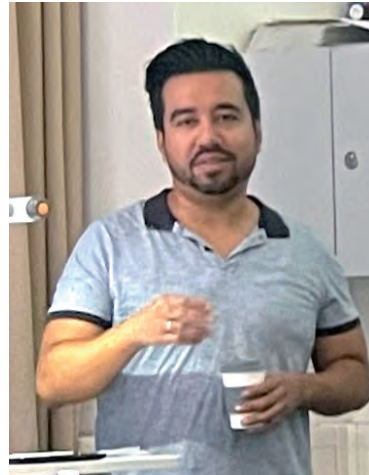
Auch war Eberhard Jung seiner Zeit weit voraus. Den Umstieg auf carbonfreie Beförderungsmittel hatte er schon längst vollzogen, lang bevor die Diskussion in aller Munde war: Jeden Tag, sommers wie winters, kam er mit seinem Fahrrad zur TO – allein mit Muskelkraft betrieben (erst spät legte er sich ein E-Bike zu). Dies war zwar auf dem Hinweg eine leichte Übung, auf dem Rückweg aber erwartete ihn die anstrengende Bergetappe. Die meisterte er als wahre Sportskanone jeden Tag aufs Neue in seiner ihm eigenen Diszipliniertheit und Zähigkeit. An dieser Stelle sei auch erinnert an den berühmten TO-Spendenlauf, den er initiierte. Dieser zog sich von TO zu TO, über 100 km von Stuttgart nach Ulm zu Fuß an einem Stück.

Wir, seine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der TO und auch alle Schülerinnen und Schüler, die Eberhard Jung als Lehrer und Schulleiter begegnet sind, werden ihn in seiner freundlichen, offenen, positiven und menschlichen Art immer in guter Erinnerung behalten.

*Andrea Theile-Stadelmann,
ehemalige Schulleiterin
der Technischen Oberschule*

Spannende Einführung in das Wahlsystem der USA

Auf dem Weg zum Abi führt uns der Englischunterricht unter anderem in die USA, das Land der Träume und scheinbar unbegrenzten Möglichkeiten. In unserer Prüfung von Bedeutung und gut für das Allgemeinwissen beschäftigten wir uns auch mit dessen Wahlsystem. Für viele der Klasse Oll war es vor dem 26.10. ein abstraktes, nicht ganz zu durchschauendes Konstrukt. Herr Jimenez aus Chicago, ein von Frau Stippich eingeladenem Experte des Deutsch-Amerikanischen Zentrums, brachte für uns mit einem Vortrag über das Wahlsystem Licht ins Dunkel.



Er ging vor allem auf die anstehenden Zwischenwahlen am 8.11.22 ein. Herr Jimenez begann in seiner Muttersprache, also Englisch, mit einer kurzen, eindrücklichen Zusammenfassung des Aufbaus des Staatssystems, bestehend aus Kongress, Präsident und Oberstem Gerichtshof. Seine Vergleiche zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Wahlsystem machten es uns möglich, Parallelen zu ziehen und das

System besser verstehen zu können. Zum Beispiel geht man in Deutschland am Wahltag einfach ins Wahlbüro, um seine Stimme abzugeben. In Amerika hingegen muss man sich an einem bestimmten Datum im Voraus registrieren, um am Wahltag seine Stimme abgeben zu dürfen. Herr Jimenez hatte eine nette Art, immer wieder ein deutsches, mit Akzent ausgesprochenes Wort in seine Sätze einzuflechten, um es danach auf Englisch zu wiederholen. Dadurch machte er es uns einfach, ihm zuzuhören und ihm zu folgen. Außerdem konnte man so die teilweise neuen Vokabeln schnell in seinen Wortschatz aufnehmen. Wir lernten den Unterschied zwischen den großen Parteien „Republicans“ und „Democrats“ kennen, doch waren wir erstaunt, wie viele kleine Parteien es in Amerika außer diesen gibt und wie sie den deutschen ähneln.

Des Weiteren veranschaulichte er die Auswirkungen der Zwischenwahlen. Es kommt dabei hauptsächlich darauf an, dass die Partei des Präsidenten die Mehrheit erreicht. Dadurch kann der Präsident im zweiten Teil seiner Amtszeit deutlich mehr erreichen, weil es dann einfacher ist, Gesetze zu verabschieden.

In der Fragerunde zum Schluss des 1,5-stündigen Vortrags wurde vom Stellenwert des Sports in den USA über die amerikanischen Kolonien bis hin zur Absetzung eines

Präsidenten vieles angesprochen. Da unsere Zeit jedoch begrenzt war, musste leider auch dieser spannende Vortrag einmal enden.

Für unsere Klasse war es eine super Möglichkeit, aus erster Hand Einblicke in ein uns bis dahin undurchsichtiges Thema zu bekommen. Dafür möchten wir uns beim Förderverein herzlich bedanken und hoffen, dass auch weitere Klassen der TO diese Gelegenheit haben werden.

Louis-Christian Weinert, Oll 343



Als neue Mitglieder begrüßen wir im Verein:

Dr. Bettina Bayer

Bremen

Matthis Clauss

Denkendorf

Jannik Schif

Backnang

**Herzlich
willkommen!**

Mission „Geldmuseum Frankfurt“ der OII 343



7:00 Uhr Hauptbahnhof Stuttgart:

Das große Zittern geht los. Bei einer Klasse, in der die Uhren anders ticken, gilt 3 Minuten vor Abfahrt „da zu sein“ durchaus als pünktlich. Geschafft. Alle da, Türen zu und Abfahrt nach Frankfurt.

9:00 Uhr Hauptbahnhof Frankfurt:

Mit nur 10 Minuten Verspätung angekommen und fast einen schlafenden Schüler im ICE vergessen, aber nochmal alles gut gegangen.



9:30 Uhr Deutsche Bundesbank:

Nach einem freundlichen Empfang durften wir uns einen Vortrag über „Geldpolitik“ anhören. Die Dozentin hat das Thema spannend vermittelt und wir konnten jederzeit unsere Fragen loswerden. Gerade aktuelle Themen wie Inflation wurden angesprochen und wir konnten auf einer Folie sehen, um wie viel Prozent die Kosten für die einzelnen Rohstoffe gestiegen sind. Gerade bei Öl und Gas lag die Skala bei dunkelrot, aber das ist ja auch nichts Neues.

11:30 Uhr Geldmuseum:

Nach dem Vortrag ging es weiter in das Museum und gleich der erste Raum zog uns in seinen Bann. Ausgestellt war Falschgeld, mit dem Betrüger es geschafft hatten, in Deutschland zu bezahlen. So musste man schon genauer hinschauen, bis man den Fehler auf der

3-Euro-Münze oder dem 22-Euro-Schein gefunden hatte. Unser Versuch, den Goldbarren zu klauen, scheiterte leider an dem Gewicht und den zu vielen Überwachungssystemen. Doch immerhin konnten wir einen wasserdichten Plan für das Fälschen einer Münze schmieden. Hierbei handelt es sich um eine von weltweit drei Goldmünzen mit einer Brutus-Prägung. Die Münze ist 3 Millionen Euro wert und wurde von Brutus nach seinem Mord an Caesar angefertigt.



13:30 Uhr Weihnachtsmarkt Frankfurt:

Nach so viel Geld musste erst einmal Geld ausgegeben werden. In Kleingruppen schlenderten wir über den Weihnachtsmarkt, bestaunten die historischen Fachwerkhäuschen und ließen uns die Leckereien schmecken. Noch schnell ein Magenbrot für die Liebsten daheim gekauft, und weiter ging es.



16:00 Uhr Frankfurter Bankenviertel:

Ein paar laufmotivierte Schüler machten sich auf den Weg zu den Hochhäusern. Einmal kurz sich fühlen wie in New York. Es ist sehr beeindruckend, einfach auf der Straße zu stehen und die Bauwerke und die Banker auf sich wirken zu lassen.

18:00 Uhr Hauptbahnhof Stuttgart:

"do ben e drhoim em Schwobelände"
Für die einen ging es müde heim, für die anderen motiviert auf den Weihnachtsmarkt.

Aber alle haben den Tag in Frankfurt sehr genossen.

Vielen Dank an den Verein der Freunde der TO, der diesen Ausflug erst ermöglicht hat.

Ann-Kathrin Höppler OII 343

Besuch des Filmemachers Bernd Umbreit

Am 28. März 2023 kam Bernd Umbreit wieder an die TO Stuttgart und führte sieben unserer Klassen seine Filme vor.

„Die unverwüstlichen Vier. Tour ins Ungewisse“

In diesem Dokumentarfilm begleitet Umbreit vier junge Männer – ehemalige Sportler –, die durch eine Querschnittslähmung beeinträchtigt sind, auf einer Fahrradtour quer durch Deutschland. Und wieder nimmt uns der Film mit in eine Welt, in der Menschen, welche durch einen Schicksalsschlag (z.B. Sport- oder Verkehrsunfall) jäh aus ihrem bisherigen Leben gerissen wurden, ihr Leben meistern. Die „Tetras“ (Menschen mit Querschnittslähmung im oberen Brust-/Halswirbelbereich) fuhren mit speziellen Bikes von Sonthofen nach Flensburg in drei Tagen.

Schonungslos spiegelt die Handlung die alltäglichen Probleme eines Menschen mit Handicap wider. Die eingeblendeten Gespräche, in denen die jungen Männer ihre Situation und die neue Weltsicht beschreiben, gehen unter die Haut. So formuliert Bernd, einer der vier jungen Männer: „Mitleid ist die höchste Form der Arroganz“. Mit bewundernswerter Energie haben sich die jungen Männer wieder in das Leben zurückgekämpft. Sie sehen auf das, „was noch geht“. Monatelang hatten sie sich auf diese Tour vorbereitet und dann ging es los, Tag und Nacht, ständig war einer der Sportler auf dem Bike. Schlechtes Wetter und ge-

sundheitliche Probleme brachten die jungen Männer an die körperlichen und mentalen Grenzen und ein Scheitern, also Abbruch der Tour, wurde immer wahrscheinlicher. Trotzdem hielten sie durch. Schließlich erreichten sie noch vor der errechneten Zeit das Ziel: Flensburg.



Der Dokumentarfilm „Die unverwüstlichen Vier“ rüttelt auf und die harten Schicksale gehen unter die Haut. Doch strahlt er Lebensmut und Zuversicht aus und zeigt das Leben von Menschen mit Behinderung aus einer ganz anderen Perspektive.

Die Schüler*innen zeigten sich sehr betroffen und beeindruckt von dem Mut und dem Durchhaltewillen der jungen Männer. Nach der Vorführung meinte ein Zuschauer, ihm habe der Film Mut gemacht, seine alltäglichen Probleme im richtigen Licht zu sehen. „Wir haben so viele Möglichkeiten, das Leben miteinander zu meistern.“

„Hallo, Jule – ich lebe noch“

Der zweite Film handelt von Suizid unter Jugendlichen und zeigt auf sehr einfühlsame Weise die Lebenssituation der Betroffenen: Jugendliche, die ihr Leben beenden wollen. Angehörige und Freunde, die vom Suizid eines lieben Menschen überrascht wurden, kommen zu Wort. Und schließlich zeigt er die Arbeit von U25 in Freiburg, einer Einrichtung, in der Jugendliche ehrenamtlich anonyme Hilferufe und Mails von am Leben verzweifelnden Jugendlichen beantworten. So bangt man um das Leben von Anna mit, die sich per Mail Jule, einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin, anvertraut. Der Zuschauer spürt die beklemmende Situation, in der sich viele Jugendliche befinden. Sensibel und eindrücklich schildert der Film die Endlichkeit und Zerbrechlichkeit des Lebens – und offenbart gleichzeitig, wie wertvoll ein Mensch und wie schön Leben ist.



Nicht nur seine Filme an sich gehen unter die Haut. Bernd Umbreit selbst beeindruckt jedes Mal durch seine offene Art, wie er Schülerinnen

und Schülern begegnet und sie in den Alltag eines Filmemachers mitnimmt. Umbreit erzählt sehr offen über die Entstehung der Filme und über seine Arbeit als Filmemacher. „Filme als Anliegen“, dieses Motto spornt ihn zusammen mit seiner Frau Heidi an, jene Themen zu beleuchten, die oft in unserer Gesellschaft ausgeblendet werden. „Zu Beginn eines Filmprojektes ist der Ausgang jeweils offen“, verrät Umbreit. Es sind schwere und sensible Themen, die uns vor Augen geführt werden, wie z.B. Suizid unter Jugendlichen, die Begleitung eines an Krebs erkrankten Mannes, Begleitung von querschnittsgelähmten jungen Menschen oder die Herausforderung des Lebens mit taubblinden Menschen. Umbreits Dokumentarfilme wurden mit vielen Fernseh- und Medienpreisen ausgezeichnet – zu Recht!!!

Es waren intensive Filmerlebnisse und die Schüler zeigten sich sehr betroffen und beeindruckt.

Wir danken Bernd Umbreit für sein Kommen und für seine Arbeit!

Unser Dank geht auch an den Verein der Freunde, der die Vorführungen finanziert und schon seit all den Jahren diese Veranstaltungen ermöglicht.

Weitere Informationen zu den Filmen bzw. zu Umbreit unter www.umbreit-film.de

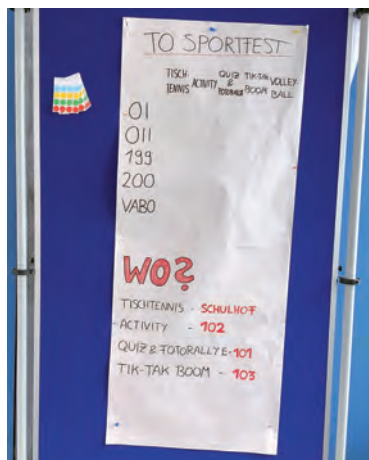
Annette Sikeler, Lehrerin

Das erste TO-Schulturnier am 10. März 2023

Die SMV hadert schon seit Jahren mit der Tatsache, dass kein TO-Fest mehr stattfindet, obwohl sie es nur zu gern veranstalten würde. Viel zu oft schwelgen Ehemalige und auch Lehrer*innen in Erinnerungen an die vergangenen Freitagabende, an denen man sich in einem buntgeschmückten Schulgebäude wiedertraf und der guten alten Schulzeit schon ein bisschen nachtrauerte.

Aus dem Wunsch, diese alte Veranstaltung wieder aufleben zu lassen, und dem Umstand, dass wir nun doch auch nicht mehr so viele Leute sind, die solch einen Abend stemmen können, ist die Idee eines Schulturniers entstanden, an dem die Klassen Punkte in verschiedenen Disziplinen sammeln können, um am Ende ganz oben auf dem Siegerpodest zu stehen.

Schnell hatte man sich auf Tischtennis, Volleyball, Gesellschaftsspiele wie Activity oder TicTac-



Boom und ein Allgemeinbildungsquiz geeignet und dann verbrachten alle TO-Schüler*innen einen Freitagmittag damit, gegeneinander anzutreten.

Letztendlich kristallisierte sich heraus, dass die BK 199 und die O11 344 doch ihre Nase vorne hatten, und sie gewannen „Einmal Eis essen gehen beim Pinguin“.



An diesem tollen Tag wurden wir wieder mal super verköstigt – es gab Limo und Stücke von der Bäckerei Frank.

Vielen Dank, dass dies vom Verein der Freunde der TO möglich gemacht wurde. Wir freuen uns auf ein nächstes Mal.

*Sandra Kadner,
Verbindungslehrerin*



Fotos: Wolfram Kurtz

Dorothys Erbe – Ein Fall für Dr. Watson

Theateraufführung der BK199 am 05. April 2023



„He, Frau Kadner! Ich weiß einfach nicht, was ich auf der Bühne tun soll. Irgendwie komme ich mir echt verloren vor.“ Wie häufig stand ich schon – manchmal auch ein bisschen ratlos – mit Schüler*innen da und wir haben darüber diskutiert, wie man sich am besten auf der Bühne gibt, was man tut, dass alles irgendwie normal und nicht ganz geschauspielert wirkt. Auch Julius Kammer ging es in diesem Jahr so. Er spielte in unserem Stück den 20-jährigen Kunststudenten Roger, dessen Oma verstorben war und der mit seiner Familie über das Verschwinden eines sehr wertvollen Erbstücks diskutierte. Und dabei hatte Roger doch eigentlich gar keine Zeit – er musste noch eine Abgabe für seinen Professor fertigstellen.

Damit sich die Rolle von Julius als Roger natürlich anfühlt, kamen wir bei der Erarbeitung des Stücks auf eine Idee: „Wie wäre es, wenn du

auf der Bühne deine Abgabe fertig machst, Roger?“ Julius: „Meint ihr wirklich, ich soll ein Bild malen?!?“ Aber natürlich meinten wir das und plötzlich war aus der ganz kleinen Rolle Roger die Person geworden, die von Anfang bis Ende auf der Bühne stand.

Wir alle haben die ersten Monate damit verbracht, eine logische Krimigeschichte zu entwerfen, die am Ende auch den Zuschauer verblüffen würde, und von der Agatha Christie vielleicht behaupten würde, dass es doch ihre Idee gewesen sein könnte. Na ja, wenn



wir ehrlich sind, kam zumindest von der Queen der Crime-Literatur ein bisschen Inspiration und Dr. Watson mischte ja auch noch mit. Allen voran hat sich aber Anabell Krauthahn in ihrer Kreativität übertroffen und eine Szene nach der anderen verfasst.

Die verschwundene Tochter Lily fühlte sich früher in ihrer Rolle sehr unwohl, William, der langjährige Freund der Familie, hatte wohl doch irgendwann mal ein Techtelmechtel mit der verstorbenen Dorothy, der Bruder Peter hatte

ziemlich große Probleme mit Geld umzugehen. Und wurde das Gemälde am Ende nicht doch von der anderen Schwester Diane gestohlen? Und wieso sollte Lily auch noch etwas bekommen? Natürlich waren die meisten Anwesenden unterschiedlicher Meinung, wem welches Erbe zustünde. Und Roger kommentierte immer mal wieder aus dem Off, wenn seine Familie über das verschwundene Gemälde, die verstorbene Oma oder die vermisste Schwester stritt.

Dr. Watson, Mr. Holmes und deren Freundin Jasmin hatten alle Hände voll zu tun, die Wirrungen dieser Familie zu klären und den Fall zu lösen. Eine Überraschung folgte der nächsten. Wer hätte denn am Anfang gedacht, dass die verschwundene Schwester Lily am Ende gar nicht so fern war? Mit dieser überraschenden Wendung landeten wir wieder in der Modernität und dem Schicksal von Transpersonen, die sich in ihrem angeborenen Körper nicht wohlfühlen und vielleicht auch nicht immer so akzeptiert werden, wie sie sind. Die verschwundene Person Lily, auch bekannt als der Testa-



mentsvollstrecker Leon, durchlebte solch eine Geschichte und fand am Ende dann erst nach dem Tod ihrer Mutter Dorothy zurück zur Familie. Die Klasse wollte in ihrem Stück auch sozialkritische Punkte beleuchten und schuf somit ein Werk, das in einer empathischen Art und Weise das Leben von Leon beleuchtete.

Letztendlich konnten wir die Geschichte mit einem kleinen Sekt Empfang wieder im Theater am Olgaek aufführen und dafür möchte ich dem Verein der Freunde herzlich danken, ohne den diese Veranstaltung so nicht möglich gewesen wäre. Rogers Gemälde wurde am Ende versteigert. Der Erlös geht an den Bundesverband Trans* e.V.

Sandra Kadner, Lehrerin



„Der Sturm“ – Besuch des Shakespearestücks im Stuttgarter Staatstheater mit der Oll 343



Der Sturm wirbelte und wütete tatsächlich heftig im Kleinen Haus am Montag nach den Pfingstferien. So stark, dass der Darsteller des Prospero kurz nach Beginn mit den Worten die Bühne verließ, dass das „halbe Theater ja nun zusammengefallen“ sei. Was auf uns zuerst wie ein Teil der Inszenierung und episches Theater wirkte – eine massive Papierwohle war auf die Bühne und einige Schauspieler gefallen – stellte sich als technischer Fehler heraus, weshalb das Publikum gebeten wurde, den Saal noch einmal zu verlassen und erst ca. 25 Minuten später wieder hineingebeten wurde.

Danach nahm das Stück ohne weitere Vorkommnisse munter Fahrt auf, die Geistin Ariel – ist das richtig gegendert? – schaukelte und spielte alle an die Wand, Miranda begeisterte mit einer glockenreinen Opernstimme und die deformierte Gestalt des Caliban mit ihrer Bühnenpräsenz.

Gespannt erwartete ich nach dem langen Beifall die möglicherweise einfallende Kritik der Klasse, stattdessen zeigte sich die Mehrheit positiv überrascht über dieses Live-Event und war beeindruckt von der lebendigen, in Teilen klamaukigen und überzeugenden Darstellung des Ensembles, sowie den „versteckten Botschaften“ des Stücks und den (technischen) Möglichkeiten der Bühne.

Danach ließen wir an den Stufen der Oper bei Kaltgetränken den lauen Sommerabend ausklingen und unterhielten uns neben Themen wie Motorrädern (?), letzten Prüfungen (!) und Zukunftsplänen (☺) auch noch weiter über den „Stoff, aus dem die Träume sind“.

Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns herzlich beim Verein der Freunde.

Katrin Bonz, Lehrerin

Ehemalige berichten

In loser Folge stellen wir Werdegänge von TO-Schülerinnen und Schülern vor. Heute: Professor Syn Schmitt, der 1996 das Abitur an der TO ablegte. Das Interview hat Daniel Fink im März 2023 geführt.

“Die TO hat mir das notwendige Wissen und Selbstvertrauen gegeben, um an der Uni Physik zu studieren. Leider hat es wegen meinem verbesserungswürdigen Französisch nicht ganz für die allgemeine Hochschulreife gereicht.”



Welche Ausbildung haben Sie vor Ihrem Besuch an der TO absolviert?

Ich habe eine Ausbildung zum Kommunikationselektroniker mit Fachrichtung Informationstechnik bei der IBM Deutschland GmbH absolviert.

Wie sind Sie auf die TO aufmerksam geworden?

Mein Vater hat bereits an dieser Schule, damals hieß sie anders, sein Fachabitur nachgeholt.

Aus welchen Gründen haben Sie sich für die TO entschieden und nicht für eine andere Schule?

Zum einen, da ich bereits ein positives Bild der TO durch meinen

Vater hatte, und zum anderen, weil die Schule auch für mich auf den ersten und zweiten Blick einen guten Eindruck gemacht hat.

Was hat Ihnen während Ihrer Schulzeit besonders gut gefallen?

Dass alle Klassenkolleginnen und -kollegen bereits vorher viele andere Dinge gesehen haben und alle mit anderen Erfahrungen und Perspektiven an die Schule gekommen sind.

Hatten Sie während Ihrer Schulzeit bereits Kontakt zum Förderverein?

Vermutlich, aber ich weiß es nicht mehr.

Eine kurze Übersicht über den Lebenslauf von Prof. Syn Schmitt

- 1991 Mittlere Reife an der Realschule Weil der Stadt
- 1994 Berufsausbildung Kommunikationselektroniker, Elektrotechnischer Berufskollegiat, Fachhochschulreife: IBM Deutschland GmbH und Gottlieb-Daimler-Schule Sindelfingen
- 1996 Fachgebundene Hochschulreife an der TO Stuttgart
- 2002 Diplom in Physik und 1. Staatsexamen in Physik/Sport für Lehramt: Universität Stuttgart mit zusätzlichem Auslandsaufenthalt in Frankreich
- 2006 Promotion zum Dr. rer. nat. an der Universität Tübingen
- 2012 Juniorprofessor an der Universität Stuttgart
- 2018 Professor an der Universität Stuttgart
- 2019 Gründung des Instituts für Modellierung und Simulation Biomechanischer Systeme

Kommt Ihnen der Name oder das Gesicht von Syn Schmitt bekannt vor? Das ist nicht verwunderlich, denn unlängst erschien ein Artikel in der Stuttgarter Zeitung und auch das SWR-Fernsehen berichtete letzten Oktober über einen spektakulären Mordfall, bei dem Professor Syn Schmitt maßgeblich zur Wiederaufnahme des Verfahrens beitrug und damit zur Haftentlassung des seit 2008 vermutlich unschuldig Inhaftierten.

Mit seinem Institut für Modellierung und Simulation Biomechanischer Systeme kann der Wissenschaftler Syn Schmitt entscheidend

zur Aufklärung kniffliger Fälle beitragen. Die neuartige Simulationstechnik wird bei Gutachten zu Gerichtsurteilen angewandt und setzt somit neue Maßstäbe in der Kriminaltechnik. Die Verwendung dieser Untersuchungsmethoden bei Gericht stellt aber sicherlich nur einen Teil des Forschungsgebiets dar. Wesentlicher dürfte der Beitrag zur Robotik sein.

Es freut uns sehr, dass wieder einmal die TO die erste Grundlage zu einer Karriere bildete, und wir wünschen Professor Schmitt für die Zukunft viel Erfolg.

Maria Groner

Hinter den Kulissen

Führung hinter den Bühnen der Staatstheater am 25. März 2023



Pünktlich um 14.15 Uhr öffnete Karl Häser, ehemaliger Dramaturg am Staatstheater, eine der Türen am Operngebäude und führte uns in das obere Foyer, in die mit Säulen und Gipsbüsten bestückte Wandelhalle. Der Eindruck eines Musentempels, den man schon beim Säulenumgang der äußeren Fassade bekommt, verstärkt sich hier durch die Plastiken von Mozart, Beethoven und Wagner sowie der Dichter Shakespeare, Goethe und Schiller. Allerdings sind Letztere hier fehl am Platz, denn das „Große Haus“ ist der Musik und dem Ballett vorbehalten. Für das Sprechtheater wurde 1912 direkt daneben das „Kleine Haus“ ebenfalls im klassizistischen Stil errichtet. Die Trennung hatte ihren Grund, wusste Herr Häser. Nachdem 1902 an der Stelle des heutigen Kunstgebäudes das alte herzogliche Lustspielhaus abgebrannt war, beauftragte König Wilhelm II. den Architekten Max Littmann ab 1907 mit dem Bau des königlich-württembergischen Hoftheaters, und zwar getrennt in eine Opern- und eine Schauspielbühne.

In Berlin hatte es Tumulte und Skandale bei Aufführungen naturalistischer Werke z.B. von Gerhart Hauptmann gegeben und damit wollte der württembergische König sich nicht den hehren Kunstgenuss verderben lassen. Leider wurde das Schauspielhaus 1944 im Bombenhagel so zerstört, dass es nicht wieder aufgebaut wurde. Der heutige Neubau entstand 1962.



Vom Foyer im ersten Rang geht es direkt in die geräumige Königsloge. Die daran anschließenden kleineren Logen waren früher dem Adel, das Parkett dem Bürgertum vorbehalten. Die großen seitlichen Prinzenlogen dienen heute dem Controlling bei den Vorstellungen, schließlich soll ein John-Cranko-Ballett heute noch so, wie von ihm choreographiert, aufgeführt werden. Wir schauten in den 4,20 Meter tiefen Orchestergaben, dessen Boden absenkbar ist und wo bis zu 80 Musiker*innen Platz finden. Verlangt ein Musikstück größere Besetzung, sitzen Teile des Orchesters in Nebenräumen, von wo die Musik eingespielt wird.



Dann wurde es spannend: Wir gingen über einen Seiteneingang, als Geheimtür getarnt, auf die Bühne, allerdings nur bis zum seitlichen Rand, denn es war ein Schwingboden ausgelegt worden für die Ballettaufführung am Abend. Diesen Boden durften wir mit unseren Straßenschuhen natürlich nicht betreten. Täglich finden Proben von 10 bis 13.30 Uhr statt, danach wird die Bühne für die abendlich wechselnden Vorstellungen eingerichtet. Jeden Tag Auf- und Abbau – was für ein Aufwand! Da verwundert es nicht, dass die



Staatstheater 1420 Personen, inklusive Ensembles, beschäftigen. Uns überraschen jedoch die Dimensionen der Bühne, die Tiefe, die Höhe, die Scheinwerferbatterien, der Schnürboden, von dem die Prospekte – das sind die bemalten Stoffkulissenbilder – heruntergelassen werden, und die schwarz angestrichenen Wände, die das Streulicht absorbieren. Auffällig ist der marode Zustand der Hilfsmittel und der die Wände hinaufkriechenden Leitungen. Alles wirkt stark in die Jahre gekommen, altertümlich, dringend erneue-



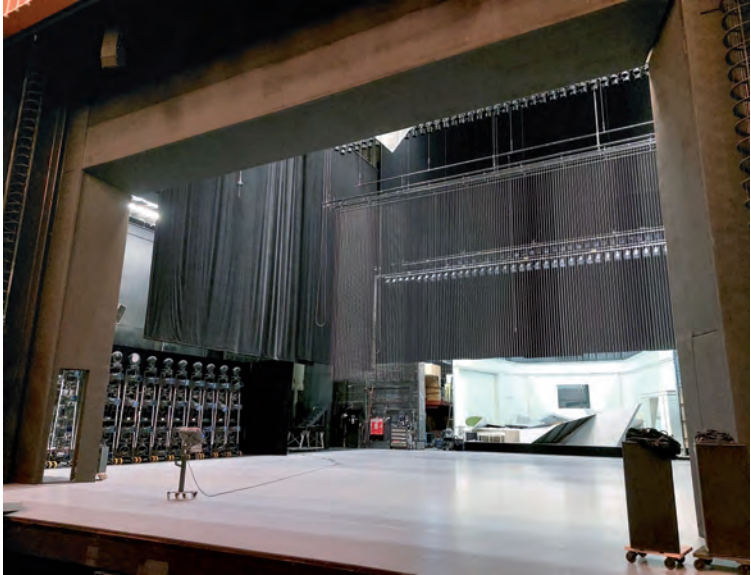
rungs- und sanierungsbedürftig, vor allem die veraltete Technik. Zum noch analogen Inspizientenpult, von wo aus während der Vorstellung Regie geführt wird, wurden wir leider nicht hingeführt. Chaotisch sieht es rechts und links der Bühne aus. Alles ist vollgestellt mit Aufbauten, Kulissen, Requisiten, die für die aktuellen Inszenierungen gebraucht werden. Deutlich wird, dass es an Platz fehlt für eine Kreuzbühne, weil die Westseite wegen der ehemaligen Auffahrtsrampe für den König stark verkürzt ist.

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie es gelingen kann,

das Bühnenbild in Nullkommanix zu verändern? Des Rätsels Lösung sind Lastwagenpritschen, mit denen ganze Kulissenaufbauten auf die Bühne geschoben werden können. Und in den endlosen Gängen, die wir auf dem Weg zum „Kleinen Haus“ durchliefen, lagern Requisiten, stehen Aufbauten, befinden sich zig Meter hohe Regalgestelle mit den Prospekten – wohlgermerkt für die aktuellen Inszenierungen, denn für Stücke, die gerade nicht auf dem Spielplan stehen, gibt es das Zentrallager in Bad Cannstatt. Unglaublich, dass man hier etwas wiederfindet. Uns

kommt es unübersichtlich, labyrinthisch vor und die Frage taucht auf, wie und wo findet man das Benötigte? Ja, es gibt eine Digitalisierung von Kostümen und Bühnenteilen und trotzdem ist es schwer vorstellbar.

Ein paar Werkstätten dürfen wir besuchen. Wichtig zu wissen für



junge Menschen: Alle Gewerke, von der Schlosserei bis zur Rüstmeisterei, bilden auch aus.

Wir gehen in die Maske, dorthin wo mit einer Art Häkelnadel auf einem Netzgewebe Perücken geknüpft werden. Von jedem Darsteller gibt es ein Holzkopfmodell, damit die Perücke auch sitzt. Wir sehen kleine Kästen, jeweils gefüllt mit Bühnenbildmodellen nach der Konzeption des Regisseurs als Vorlage für die Kulissenbauer. Der Malsaal ist riesig. Stoffbahnen mit fertigen Bildern hängen an den Wänden und unfertige liegen auf dem Boden.

Unvorstellbar, dass man die Proportionen vom Format einer Postkarte oder DIN A4 auf diese langen Leinwände übertragen muss. Für große räumliche Objekte dienen Styropor und Gips als Grundmaterial. Der Kostümfundus ist in einem weiteren Raum. Kostüme sind wichtig, sie verwandeln, sie machen was mit den Schauspielern. Wer kennt das nicht vom Karneval? An langen Stangen voll mit Männeranzügen oder barocken

Outfits gehen wir vorbei. Wir erfahren, dass Kleider oft als weißes Urkleid konzipiert werden und das Muster aufgemalt oder mit Farbe auf alt getrimmt wird.

Dann war unsere Zeit auch schon vorbei, weil wir ja noch zum Kaffeetrinken wollten und so das Gesehene und Gehörte noch einmal Revue passieren lassen konnten.

Text und Fotos: Maria Groner

Ein Ausflug der besonderen Art oder: Up, up and away!



Am Samstag, dem 13. Mai dieses Jahres ging es für die Mitglieder des Fördervereins hoch hinaus. Der Förderverein hatte zu einem ganz besonderen Programm in Rottweil eingeladen. Alle, die sich auf das Abenteuer „Aufzugturm“ einlassen wollten, trafen sich morgens am Elevator Test-Turm der Firma Thyssen Krupp, dem ersten Teil des Ausflugs. Tatsächlich kamen zwei große geführte Gruppen von Mitgliedern zusammen, die mehr über dieses ungewöhnliche





Gebäude und seine Funktion erfahren wollten. Schnell stellte sich heraus, dass viele den Turm von der Autobahn A81 auf dem Weg nach Singen gesehen hatten, aber noch keiner oben auf dem Turm gewesen war. Entsprechend groß waren die Erwartungen, zumal das Wetter zwar keinen Fernblick versprach, aber dafür einen großartigen Blick über Rottweil, den Neckar und den Schwarzwald. Und wir wurden nicht enttäuscht. Der Ausblick war atemberaubend und unsere wirklich kompetenten Guides vermittelten humorvoll, anschaulich und kenntnisreich viele Informationen zur Planung und Durchführung des Baus und zur Funktion des



höchst beeindruckenden Turms. Hier wird zukunftsweisende Aufzug-Technologie getestet – das aber leider streng geheim.

Dennoch war das Urteil einhellig: Der Besuch des Turms und die Fahrt auf die Besucherplattform in 232 Metern Höhe, die damit die höchste in Deutschland ist, ist auf jeden Fall einen Ausflug wert!



Nach einer Mittagspause beim Italiener in Rottweil mit leckerem Essen und interessanten Gesprächen folgte eine Stadtführung, durchgeführt von einem der uns schon bekannten Turm-Guides. Als echter „Rottweiler“ war es ihm ein Anliegen, uns die Schönheit und Besonderheiten der in römischer Zeit gegründeten Stadt nahezubringen. Und auch hier waren am Ende alle restlos begeistert und verabschiedeten sich mit: Mehr davon!

Ein großes Dankeschön geht an den Förderverein und ganz besonders an die Organisatoren, die uns einen großartigen und unvergesslichen Ausflug ermöglicht haben.

Birgit Harbusch

Weitere Eindrücke vom Testturm ...



... und aus der Stadt



Fotos: René Decker, Birgit Harbusch, Klaus Kontermann, Wolfram Kurtz, Benedict Weber

Wirtschaftsjahr 2021/22 in Zahlen

Wir informieren Sie nachträglich i.S. der Rechenschaftslegung mit der Zusammenfassung des Vorstandsberichts aus der Mitgliederversammlung vom 25.11.2022:

Einnahmen	Mitgliedsbeiträge und Spenden	7.668 €
	Kurse Vorkurs Mathematik, Abi- und FHR-Coaching Mathematik	3.310 €
	Summe	10.978 €
Ausgaben	Werbemaßnahmen	
	TO-Förderverein Webseite	48 €
	Aktivitäten Schule	
	Klassenfahrten	3.069 €
	Vorträge, Theater	164 €
	Sach- und Bewirtungskosten anlässlich Prüfungen, Begegnungen, Verabschiedungen	1.981 €
	Besondere Schülerleistungen (Büchergutscheine)	180 €
	Aktivitäten Förderverein	
	Bewirtung Mitgliederversammlung	290 €
	Dozentenonorare (Vorkurs und Abi-/FHR-Coaching Mathematik)	3.785 €
	Sonstiges	
	Tangente (Druck, Versand)	670 €
	Kontokosten BW-Bank	249 €
Rücküberweisungen (Vorkurs-Abmeldungen, Beitrags- überzahlungen)	250 €	
Schüler Kautionsdarlehen	240 €	
Summe	10.926 €	
Gewinn		52 €

Unser herzlicher Dank für Spenden an den Verein geht an:

Oliver Altmann
Neckarsulm

Reinhard Bässler
Ostfildern

Martin Beichter
Stuttgart

René Decker
Sersheim

Rolf Deeg
Schwäbisch Hall

Ingo Dettmann
München

Dr. Heinz-Dieter Gutbrod
Leonberg

Alfred Hauser
Kusterdingen

Jörg-Peter Heinzelmann
Bad Honnef

Heinz Hezel
Stuttgart

Matthias Krespach
Schönaich

Jens Malcherek
Deckenpfronn

Jürgen Merkel
Renningen

Dr. Manfred Milch
Stuttgart

Dr. Klaus Pflüger
Markgröningen

Hans Peter Rabus
Leinfelden

Michael Schaller
Ostfildern

Hans Schänzel
Waiblingen

Hans-Jürgen Stiehl
Fellbach

Rolf Tinneberg
Nagold

Dr. Michael Weinrich
Stuttgart

Wolfgang Zimmer
Düsseldorf

Danke!

Dorothys Erbe
Ein Fall für Dr. Watson



5. April 2023
19 Uhr
Theater
am Olgaeck

Dorothys Erbe
Ein Fall für Dr. Watson



5. April 2023
19 Uhr
Theater
am Olgaeck

Dorothys Erbe
Ein Fall für Dr. Watson



5. April 2023
19 Uhr
Theater
am Olgaeck

Dorothys Erbe
Ein Fall für Dr. Watson



5. April 2023
19 Uhr
Theater
am Olgaeck